

Ein Interview mit He Guanghu Der Religionsphilosoph über sein Leben, die sino-christliche Theologie und ihre Zukunft (8)

11. „Wer mich kennt, sagt, ich sei im Herzen traurig“

Reporter: Sie haben von Ihrem Problembewusstsein gesprochen und von Ihren Interessen, die Sie durch diese Jahre begleitet haben. Bitte fassen Sie noch einmal Ihre wichtigsten Studieninteressen zusammen, dann können wir diesen zweiten Teil des Interviews abschließen.

He Guanghu: Im Jahr 2008, als wir uns an die dreißig Jahre der „Reform und Öffnung“ erinnert haben, hat die Fudan University in Shanghai eine Reihe herausgegeben, in der 30 chinesische Wissenschaftler jeweils ihre „Essays der vergangenen dreißig Jahre“ vorstellten. Die Herausgeber hatten auch mich gebeten, zu dieser Sammlung einen Essay mit dem Titel „Rückblick auf meine akademische Arbeit“ zu schreiben. Dort habe ich dann meine Arbeit in vier Bereichen zusammengefasst.²

Der erste Bereich sind Übersetzungen, also das Herbringen von akademischem Material und Gedanken gut. Ich hatte das Gefühl, dass das Denken unserer chinesischen Mitbürger verzerrt worden war, besonders auch durch die lange Isolation. Niemand durfte etwas von der Welt da draußen sehen oder hören; das war eine Art von Selbstisolation. Die anderen konfuzianischen Kulturkreise

in Ostasien, etwa Japan und Korea, konnten sich viel besser entwickeln. Sie konnten moderne und entwickelte Staaten werden, und einer der Hauptgründe dafür war, dass sie seit langem Übersetzungen gemacht haben, und zwar in einer spontanen Art und Weise (*nalaizhuyi* 拿来主义)! Unsere chinesischen Mitbürger waren aber nicht nur uninformiert, was die Welt da draußen anging, sie waren auch voreingenommen und hatten viele Vorurteile, und das ist eine Quelle vieler Probleme in China. Diese Quelle liegt aber auf der geistigen Ebene.

Reporter: Sie haben selbst ja auch viele Bücher übersetzt. Auch welchen Bereichen kommen diese vor allem?

He Guanghu: Das, was ich selbst übersetzt habe, war natürlich in den Bereichen, an denen ich selbst sehr interessiert war, und das war nicht wenig. Auch die Bücher, für die ich die Übersetzung arrangiert habe (das waren dann mehrere Buchreihen), kamen aus meinen Interessensgebieten. Das hatte zu tun mit Religionsphilosophie, Religionsgeschichte, Religionssoziologie, Religionsanthropologie, Religionspsychologie, Religionsphänomenologie usw. (Diese Werke wurden dann in der „Reihe Religion und Welt“ [Zongjiao yu shijie congshu 宗教与世界丛书] in Sichuan herausgegeben, des Weiteren in der Reihe „Übersetzungen zum Studium der Religionen“ [Zongjiaoxue yicong 宗教学译丛],³ die von der Renmin University publiziert wurde). Andere Übersetzungen hatten zu tun mit den Themen Religion (vor allem Christentum) und Wissenschaft, Religion und Philosophie, Literatur, Kunst, Politik etc. (einige wurden in der „Reihe Religion und Welt“ herausgebracht, die aber heute nicht mehr weitergeführt wird; andere wurden in der Reihe „Glaube und Zivilisation“ [Xinyang yu wenming 信仰与文明]⁴ der Dongfang-Presse publiziert). Was andere Religionen angeht, so haben wir nur einige wenige Werke zu den Urrigionen und zum Buddhismus herausgebracht, der Rest hat vor allem mit dem Christentum zu tun, also auch wichtige theologische Werke (neben den drei obengenannten Reihen, die ich organisiert habe, bin ich auch noch im Redaktionskommittee der „Reihe christlicher Klassiker in Übersetzung“ [Jidujiao jingdian yicong 基督教经典译丛],⁵ aber da bin ich nur nominell beteiligt).

Eigentlich wurden meine eigenen Übersetzungen auch oft unabhängig von diesen Reihen von anderen Verlagen herausgebracht, so z.B. John Hicks *Philosophy of Religion*,⁶ die bei Sanlian in Beijing herauskam, oder Paul Tillichs *Systematic Theology*,⁷ die im Band *Auswahl aus Tillichs*

He Guanghu 何光沪 (geb. 1950), ein herausragender Vertreter der Christentumsforschung in China, wirkte zunächst am Institut für Weltreligionen der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften (CASS) und ab 2001 an der Renmin University of China. Dieses Interview, das wir hier in acht Folgen veröffentlichten, wurde von He Guanghu betitelt mit „Hanyu shenxue: sheng yu youhuan, zhang yu youhuan“ „汉语神学“: „生于忧患, 长于忧患“ („Sino-christliche Theologie, geboren im Leid, gewachsen im Leid“); er hat es für eine Sammlung seiner Essays verfasst. Leopold Leeb hat es aus dem Chinesischen ins Deutsche übersetzt, unter Zuhilfenahme seiner englischen Übersetzung, die bereits erschienen ist in: He Guanghu, *Sino-Christian Theology. Born in Sorrow, Grown in Grief*, Translated, Annotated and Introduced by Leopold Leeb, editioncathay, Bd. 77, Bochum – Freiburg: projektverlag 2020, S. 23-123. *China heute* dankt Professor He, dem Übersetzer sowie Monika Gänßbauer und Isabel Friemann, den Herausgeberinnen der editioncathay, dass das Interview hier erscheinen kann.

Folge (1) der deutschsprachigen Übersetzung des Interviews erschien in *China heute* 2021, Nr. 1, S. 18-23. Siehe dort auch die Einführung von Leopold Leeb zu Professor He Guanghu. Der Reporter ist Pastor Huang Baoluo 黄保罗 (Paulos Huang) (siehe Fn. 1 in Folge [1]). Weitere Folgen der deutschsprachigen Übersetzung des Interviews wurden bisher in *China heute* 2021, Nr. 2, S. 111-118; Nr. 3, S. 175-183; Nr. 4, S. 248-256; und 2022, Nr. 1, S. 52-56; Nr. 2, S. 115-120; Nr. 3, 184-188, veröffentlicht. Bei der Übersetzung hat Leopold Leeb Begriffe und Namen, die für westliche Leser schwer verständlich sind, in den Fußnoten erläutert.

2 Siehe He Guanghu, *Sanshi gongming chen yu tu* 三十功名尘与土 (Ruhm und Staub von dreißig Jahren), Shanghai 2010, S. 330-340.

3 Die ersten Bände in der Reihe „Zongjiaoxue yicong“ erschienen im Jahr 2004.

4 Die ersten Bände in der Reihe „Xinyang yu wenming“ erschienen im Jahr 2019.

5 Die ersten Bände in der Reihe „Jidujiao jingdian yicong“ erschienen bei Shanghai Sanlian im Jahr 2009.

6 Dieses Buch erschien im Original im Jahr 1963.

7 Dieses Buch erschien im Original im Jahr 1951.



Herbst 1985: He Guanghu mit seiner Frau Gao Shining im Juhuatai-Park in Nanjing. Foto: Privatbesitz He Guanghu.

Schriften beim Verlag Sanlian in Shanghai erschien, oder das Buch *Twentieth Century Theology* von Macquarrie, das bei der Shanghai Renmin Press herauskam, oder das Buch *Modern Christian Thought*⁸ von J.C. Livingston, wovon die neuere Ausgabe bei der Yilin Press in Nanjing publiziert wurde, und Macquarries *Principles of Christian Theology*⁹ sowie seine Werke *In Search of Humanity*, *In Search of Deity*, dazu das Buch *Rumor of Angels* von Peter L. Berger, das ich zusammen mit meiner Frau Shining übersetzte, diese wurden alle bei der Logos and Pneuma Press in Hongkong herausgebracht.

Die Freuden und Sorgen dieser vielen Jahre, die ich mit Übersetzungen zubrachte, kann man nicht in einem Satz zusammenfassen und auch nicht die Mühe, die es mich kostete, die „Reihe Religion und Welt“ in Gang zu bringen. Wie oft bin ich mit Briefen oder Manuskripten im Rucksack zur Post geradelt! Einmal fiel ich vom Fahrrad und brach mir das Bein, ich fühle den Schmerz dieser Verletzung bis heute ... Das Buch *Principles of Christian Theology*, das ich selbst übersetzt habe, wurde erst nach sechzehn Jahren in Hongkong publiziert, und erst nach 25 Jahren konnte es in China erscheinen! Für das Buch von G. van der Leeuw mit

dem Titel *Phänomenologie der Religion*¹⁰ habe ich schon vor etwa 20 Jahren begonnen, eine Übersetzung zu koordinieren, und es brauchte viele komplizierte Verhandlungen, um das zu erreichen. Vor zwei oder drei Jahren habe ich das Manuskript für die beiden Bände korrigiert, und wir haben vor einigen Jahren einen Vertrag zur Publikation unterschrieben, aber die Bände sind bis heute nicht erschienen. Gao Shining, meine Frau, hat mehrere Personen gebeten, bei der Übersetzung des *Atlas of Global Christianity* zu helfen, das ist ein schwerer Band mit vielen Tabellen und Landkarten, aber bis heute ist er noch nicht erschienen! Dies sind nur einige Beispiele, die zeigen, wie politische Kontrollen den akademischen Fortschritt behindern.

Reporter: Sie haben auch noch drei andere akademische Arbeitsfelder erwähnt ...

He Guanghu: Das zweite Gebiet ist Forschung im Bereich der Religion. Diese Disziplin entstand im späten 19. Jahrhundert und durchlief eine schnelle Entwicklung, sie hat sich auch in mehrere Zweige weiterentwickelt. Mit vielen

8 Dieses Buch erschien im Original im Jahr 1971.

9 Dieses Buch erschien im Original im Jahr 1966.

10 Gerardus van der Leeuw (1890–1950) hat diesen Klassiker auf Deutsch geschrieben. Die chinesische Übersetzung basiert auf der englischen Ausgabe.

verschiedenen Methoden hat man die Phänomene der Religion untersucht. Durch interdisziplinäre Studien wurden auch viele neue Forschungsgebiete entdeckt, und es entstanden viele neue Schulrichtungen mit großen Forschern. Dieses Forschungsgebiet hat sich schon lange an den westlichen Universitäten und sogar an Mittelschulen etabliert, allein die Experten, die an den Konferenzen der „American Academy of Religions“ teilnehmen, zählen oft mehr als zehntausend! In China begann diese Art von Forschung erst in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Herausragende Ergebnisse wurden erzielt, besonders im Bereich der Religionsgeschichte. Auch in China gab es großartige Wissenschaftler auf diesem Gebiet, aber das Studienfeld verschwand plötzlich in den drei Jahrzehnten nach 1949, und erst in den Jahren der „Reform und Öffnung“ (nach 1978) konnten diese Studien auferstehen wie ein Phönix aus der Asche, wie ein Adler, der seine Schwingen ausbreitet (obwohl es in China sehr selten ist, dass bei einer Konferenz zur Religionswissenschaft mehr als einhundert Wissenschaftler teilnehmen). Wie ich schon sagte, glaube ich, dass die Wurzel der Hindernisse in China das Faktum ist, dass der Geist der Chinesen verzerrt wurde. Aus diesem Grunde kann die Religionswissenschaft in China einen großen Bedarf abdecken, denn sie kann uns helfen, die menschliche Natur, die Gesellschaft und das geistige Leben der Menschheit zu verstehen. Diese großartige Forschungsrichtung wird jedoch in China vernachlässigt.

Deswegen habe ich im Bereich der Religionswissenschaft Forschungen betrieben, sowohl vor und während meines Promotionsstudiums als auch danach. Ich habe an verschiedenen Forschungsprojekten teilgenommen, und zwar zur Religionssoziologie, zu neuen Religionen, zu ethnischen Minderheiten und ihren Religionen, zu Religion in der heutigen chinesischen Gesellschaft usw. Und ich habe auch geholfen, Wörterbücher zur Religion zu schreiben und herauszugeben. Die Fragen, die mich am meisten beschäftigt haben, sind die folgenden: das Problem der Reform der chinesischen Religionen, die Frage, wie man mit den großen Weltreligionen Dialog führen kann, und die Beziehung der Religion zu anderen Formen der Kultur (zu Moral, Wissenschaft, Politik, Philosophie etc.). Dementsprechend habe ich einmal vorgeschlagen, die Anhänger der chinesischen Religionen sollten „nicht durch materielle Opfer den Himmel verehren, sie sollten nicht als unverheiratete Eremiten meditieren und sie sollten nicht durch magische Praktiken ein langes Leben anstreben“.¹¹ Die Orientierung für solche Reformen müsste sein, dass die chinesische Gesellschaft „nicht nach Wissen strebt, wobei Dissidenten eliminiert werden; nicht die Ordnung aufrechterhält durch Despotismus und Unkenntnis der Leute; und nicht Wohltätigkeit zeigt, indem man die antiken

Ritualformen imitiert oder wiederherstellt“. Ich glaube, der grundlegende Weg, um Dialog mit den großen Weltreligionen zu pflegen, ist, dass wir die Kommunikation verbessern und eine gemeinsame Sprache sprechen. Daher müssen wir die gemeinsame Basis im Glauben der großen Religionen finden, und wir sollten eine philosophische Sprache verwenden, die auch von modernen Menschen verstanden wird, eine Sprache, um diese gemeinsamen Elemente auszudrücken. Ich behaupte auch, dass die Religion die tiefere Schicht einer Kultur ist. Religion ist die Seele einer Zivilisation, und das Christentum ist die Seele der modernen Zivilisation. Wenn unsere moderne Zivilisation ihre Seele verliert, ähnlich wie die Zivilisation der Antike ihre Seele verloren hat,¹² dann können wir der Zukunft nur mit größter Sorge entgegensehen. Hiermit befassen sich die folgenden meiner Publikationen: „Abriss einer Reform der chinesischen Religionen“ (中国宗教改革论纲), „Überlegungen zur Theorie des Religionsdialogs“ (关于宗教对话的理论思考), „Das Prinzip Reis und das Prinzip Salz“ (米规则与盐规则), „Der Geist der Religion und der Geist des Humanismus in der chinesischen Tradition“ (中国传统中的宗教精神与人文精神) usw. Siehe auch unsere Übersetzung des Buches *A Global Ethic: The Declaration of the Parliament of the World's Religions* (全球伦理: 世界宗教议会宣言)¹³ und die zwei Bände *Duihua: ru shi dao yu jidujiao* 对话: 儒释道与基督教 (*Dialog: Konfuzianismus, Buddhismus, Daoismus und Christentum*),¹⁴ die ich herausgab, dazu die Sammlungen meiner Essays, wie *He Guanghu zixuanji* 何光沪自选集 (*Ausgewählte Essays von He Guanghu*),¹⁵ *You xin wu ti* 有心无题 (*Eine gute Absicht ohne Titel*),¹⁶ *Tianren zhi ji* 天人之际 (*Zwischen Himmel und Mensch*),¹⁷ *Yue ying wan chuan – zongjiao, shehui yu rensheng* 月映万川 – 宗教、社会与人生 (*Zehntausend Flüsse spiegeln den Mond – Religion, Gesellschaft und Leben*),¹⁸ *Sanshi gongming chen yu tu* 三十功名尘与土 (*Ruhm und Staub von dreißig Jahren*)¹⁹ und *Bingzhu suizhong* (*In einem Tunnel eine Kerze halten*).²⁰

12 Im Jahr 2011 publizierte He Guanghu einen Essay mit dem Titel „Aizheng yu chongsheng“ („Krebstumor und Wiedergeburt“) über den Zusammenbruch der Zivilisation des Römischen Reichs und das Entstehen einer neuen Zivilisation gegründet auf christliche Werte. Dieser Essay erschien in mehreren Büchern, siehe He Guanghu, *Bingzhu suizhong* 秉烛隧中 (*In einem Tunnel eine Kerze halten*), New Star Press, Beijing 2014, S. 108-124. He Guanghu meint, die antike Zivilisation „verlor“ ihre Seele und kollabierte, wurde aber durch christliche Werte neu erbaut. Er denkt, dieser Prozess sei ein wichtiger Bezugspunkt für die Entwicklung der chinesischen Kultur und Gesellschaft heute.

13 Dieses Manifest entstand bei der World Conference of Religions, die 1993 in Chicago stattfand.

14 Die Bände kamen 1998 in Beijing heraus.

15 Dieses Buch wurde 1999 in Guangxi (Südchina) publiziert.

16 Dieses Buch erschien 1997 in Beijing.

17 Dieses Buch erschien 2003 in Beijing.

18 Dieses Buch erschien ebenfalls 2003 in Beijing.

19 Dieses Buch erschien 2010 in Shanghai.

20 Dieses Buch erschien 2014 in Beijing.

11 Die drei Prinzipien wenden sich offensichtlich an Konfuzianer („Verehrung des Himmels durch Opfer“), an Buddhisten („meditierende Eremiten“) und Daoisten („magische Praktiken für ein langes Leben“).

Das dritte Gebiet ist einfacher zu umschreiben. Obwohl ich sehr interessiert an der Religionsphilosophie bin und gerne über akademische Fragen nachdenke, so bin ich doch jedes Mal sehr betroffen und traurig, wenn ich sehe, welche Katastrophen die Menschen in der Welt bedrohen. Deswegen ist mehr und mehr mein Grundsatz: „Aufmerksam die Dinge draußen beobachten, nicht weiter in den Büchern der alten Weisen lesen“²¹ (daher halten mich die aktuellen Ereignisse in Schwung, und ein Buch, das ich vor langer Zeit schon fast fertig hatte, steht noch immer auf der Warteliste, und das schon seit 15 Jahren!). Das ist nur, weil Gott mich in dieser Weise geschaffen hat: meine geistigen Energien sind sehr begrenzt! Wenn ich mich zu sehr um andere Menschen kümmere, muss ich die Bücher vernachlässigen. Eines meiner wichtigsten Bücher zur Religionsphilosophie, das Werk *Baichuan guihai – zouxian quanqiu zongjiao zhexue* 百川归海—走向全球宗教哲学 (Alle Flüsse fließen ins Meer – Zu einer globalen Religionsphilosophie, Beijing 2008), wurde geschrieben, weil mich die Ereignisse der Welt so beschäftigten. Seit vielen Jahren beschäftige ich mich mit der Förderung des Dialogs zwischen den Weltreligionen, aber die Resultate sind sehr unscheinbar. Die absurden und grausamen Konflikte, die im Namen der Religion geführt werden, werden immer intensiver, und daher wollte ich ein Buch nach meinen Überzeugungen schreiben, nämlich um eine „gemeinsame Basis der großen Weltreligionen zu finden, und zwar in einer philosophischen Sprache, die man leicht verstehen kann“. Ich hoffte, das würde den Dialog zwischen den Religionen fördern. Dieses Buch arbeitete mit den sieben Ebenen der „Struktur einer akademischen Disziplin“, die ich schon in meinem Buch *Duoyuanhua de shangdi guan* 多元化的上帝观 (Eine pluralistische Sicht von Gott, Beijing 2010) ausgearbeitet hatte. Ich wollte zeigen, dass diese Struktur eine Diskussion der wichtigsten Fragen der Religionsphilosophie entwickeln kann. Es ist vielleicht noch wichtiger, dass ich versuchte, eine systematische philosophische Sprache zu verwenden, um die Position des Christentums zu diesen Fragen klarzustellen. Wirklich, als ich diese Essays schrieb und sie zehn Jahre danach korrigierte, hatte ich immer diese Gedanken im Hinterkopf: „Ist dieses Argument vereinbar mit meinem Glauben?“ Jedenfalls wollte ich nicht etwas gegen die grundlegenden Lehren des christlichen Glaubens schreiben. Und was ich schreibe, muss zumindest meine ehrliche Überzeugung ausdrücken.

Das vierte und letzte Gebiet ist leicht mit ein paar Worten abgedeckt. Als ich begann, meine ersten Essays zu schreiben (als ich meine Masterarbeit schrieb), habe ich schon im Bereich der Theologie gearbeitet. Ich muss sagen, dass ich einerseits fast immer die Hilfe des Heiligen Geistes anrief, wenn ich etwas schreiben wollte, und sehr oft bekam ich

auch eine Eingebung (wenn es anders gewesen wäre, hätten mich viele Hindernisse zurückgehalten, und ich hätte all diese Dinge gar nicht schreiben können). Andererseits bin ich viel zu faul, zu wenig einsatzbereit und zu unintelligent, und ich habe nicht das Beste aus meinen Geistesgaben gemacht – ich glaube, was ich produziert habe, war zu wenig, und ich war zu langsam, und so wie bei fast allen christlichen Autoren in China in meiner Generation war das meiste aus meiner Feder nicht Theologie im engeren Sinn, es war keine echte christliche Theologie (ich sage immer, wir schreiben „etwas über Theologie, höchstens mit Bezug auf Theologie, aber nicht Theologie“). Mir ging es wahrscheinlich mehr um die Beziehung des Christentums zur Gesellschaft, zur Geschichte und zur Kultur. Natürlich muss ich auch sagen, das bedeutet nicht, dass die Arbeit unserer Autorengeneration überhaupt keinen theologischen Wert hat. Nein, im Gegenteil, vom geschichtlichen Kontext, in dem wir leben, aus betrachtet, sind diese Arbeiten nicht nur das, was unsere Umgebung von uns verlangt, sondern sie sind auch imstande, die intellektuellen Bedingungen in diesem Kontext zu verbessern. Daher haben diese Arbeiten auch eine theologische Bedeutung.

Teil 3: „Die jetzige Situation und meine Zukunftsvision“

12. Die jetzige Situation und unser Kontext

Reporter: Lassen Sie uns jetzt zur dritten und letzten Frage kommen: Wie bewerten Sie die heutige Situation, und was ist Ihre Vision für die Zukunft?

He Guanghu: Wir haben schon einiges dazu gesagt. Hier will ich noch anmerken, dass im Vergleich mit unserer Generation die jüngere Generation christlicher Akademiker in China schon viel näher an die Theologie im engeren Sinn des Wortes herankommt, denn viele von ihnen haben christlichen Glauben, und sie haben außerdem eine umfassendere und professionellere theologische Ausbildung in ihrer Studienzeit erhalten (einige gingen sogar ins Ausland und haben dort viele Jahre studiert). Verglichen mit uns haben sie heute natürlich Zugang zu viel mehr akademischen Quellen, sie haben auch viel weiteren akademischen Spielraum, mehr wissenschaftliche Bekanntschaften, und sie haben eine internationale Perspektive.

Es ist jedoch sehr schade, dass jene aus der jüngeren Generation, die sich „für den Logos der Theologie entscheiden“ („*chu dao*“ 出道), einen Kontext vorfinden, der immer schwieriger und schlechter wird. Es wird immer schwerer, eine Abhandlung oder eine Arbeit in diesem Bereich zu publizieren. Als daher Zhang Xin 张欣, eine Professorin an der Beijing Normal University, und Yang Jiale

²¹ Diese Formulierung ist die Umdrehung eines chinesischen Sprichworts: „Ignoriere das, was draußen passiert, konzentriere dich auf das Lesen der Werke der alten Weisen.“

杨嘉乐 vom Huamulan-Verlag²² meine Frau Gao Shining und mich baten, ihre neue Buchreihe für christliche Studien von jüngeren chinesischen Autoren zu unterstützen, haben wir gerne zugesagt. Das war in etwa so wie damals, als You Guanhui und Sun Yi²³ mich baten, ein Mitglied des Editions-gremiums ihrer „Reihe christlicher Klassiker in Übersetzung“²⁴ (eine Buchreihe des Sanlian-Verlages) zu werden. Sie sagten, der Sanlian-Verlag habe die Bedingung gestellt, dass ich einer der Herausgeber sein müsse. Daher konnte ich dies nicht abschlagen, obwohl es noch mehr Arbeit für mich bedeutete. Die Zusammenarbeit mit Zhang Xin ist recht fruchtbar, wir konnten in der „Serie der christlichen Kulturstudien“ (Jidujiao wenhua yanjiu congshu 基督教文化研究丛书) schon 40 Bände in fünf Sammlungen herausbringen. Alle diese Studien sind die Arbeiten einer sehr jungen Generation von chinesischen Akademikern, und eine große Anzahl sind Doktorarbeiten, die mit christlicher Kultur zu tun haben.

Reporter: Ist der Huamulan-Verlag ein Pressehaus mit christlichem Hintergrund?

He Guanghu: Nein, überhaupt nicht. Sie publizieren vor allem akademische Literatur zur chinesischen Tradition, so auch Werke zur chinesischen Geschichte, die alten Klassiker, Dichtung, Kalligrafie, Romane und moderne chinesische Literatur sowie geschichtliche Studien (z.B. eine Geschichte des chinesischen Journalismus) usw. Sie haben mehr als eintausend Bücher herausgebracht (allein die Reihe „Studien zu Mao Dun“ [Mao Dun yanjiu 茅盾研究]²⁵ hat mehrere Dutzend Bände, das ist recht viel). Der Bereich ihrer Publikationen ist sehr weit gestreut, aber die Auflagen sind offensichtlich gering, daher verdienen sie wahrscheinlich nicht viel dabei. Sie unterstützen aber alles, was mit Studien zu China zu tun hat. Diese unsere Reihe muss auch als ein wichtiger Schritt und eine Errungenschaft im Bereich der chinesischen akademischen Studien gesehen werden, denn die Bücher in dieser Reihe beschäftigen sich mit den Themen Christentum und chinesische Kultur, chinesische Gesellschaft und andere Bereiche. So können diese Studien helfen, den kulturellen Reformen und sozialen Verbesserungen in China eine Richtung zu geben, und dies

22 Der Huamulan-Verlag ist ein Verlag in Taiwan, wo mehr Freiheit in Sachen Publikation gegeben ist. Allerdings gibt es in China fast keine Buchhandlungen, über die man Bücher aus Taiwan bestellen oder kaufen kann.

23 You Guanhui 游冠辉 und Sun Yi 孙毅 gehören zur jüngeren Generation christlicher Autoren. Beide wurden in den 1970er Jahren geboren und schlossen ein Promotionsstudium in Philosophie an der Peking University ab. Beide wurden christliche Autoren und Herausgeber.

24 Die ersten Publikationen der „Reihe christlicher Klassiker in Übersetzung“ (Jidujiao jingdian yicong 基督教经典译丛) erschienen im Jahr 2009. Auch Eusebius' *Kirchengeschichte* wurde für diese Reihe aus dem Englischen übertragen, wobei der Übersetzer Professor Qu Xutong 瞿旭彤 auch das griechische Original zur Hilfe nahm.

25 Mao Dun 茅盾 (1896–1981) war ein chinesischer Dichter und Literaturwissenschaftler.

sind ja die Werte, um die es mir bei meinen Forschungen und meiner Arbeit seit langen Jahren immer geht.

Reporter: Erinnern Sie sich noch an die Tage, als bestimmte Akademiker in Hongkong über die Frage von „Apollos“²⁶ diskutierten und den Ausdruck „Kulturchristen“ benutzten, mit dem sie die Akademiker in Festlandchina bezeichneten?

He Guanghu: Damals hat ein Essay von Luo Bingxiang²⁷ eine große Debatte entfacht. Dadurch wurde der Ausdruck „Kulturchristen“ sehr bekannt. Eigentlich bin ich gegen dieses Wort. Ich habe auch nicht an der Diskussion teilgenommen, und zwar weil die Akademiker in China, die sich mit dem Christentum befassen, ohnehin genug Schwierigkeiten haben. Die meisten Leute in China schauen mit einer „schwarzen Brille“ auf das Christentum, und viele Beamte und Politiker sehen das Christentum als eine „ausländische Religion“. Dieses Etikett klebt bis heute am Christentum in China. Und wenn man dann noch dazu diese Akademiker als „Christen“ bezeichnet, dann verschlechtert man ihre Position in ihren jeweiligen Institutionen in China. Und es gibt da noch einen zweiten Grund, warum ich das Konzept „Kulturchristen“ nicht mag: Die meisten Akademiker in China, die sich mit Studien zum Christentum befassen, tun dies aus einem persönlichen Interesse heraus, aber der größte Teil von ihnen ist nicht gläubig, und fast niemand von ihnen ist getauft. Deswegen soll man sie nicht „Christen“ nennen.

Reporter: Aber objektiv gesehen ist die Forschung dieser Leute sehr hilfreich für jene, die nichts über das Christentum wissen, sie liefert eine Art von Basiswissen; sie hilft, das Christentum zu verstehen und Missverständnisse wie z.B. das „Herausreißen von Augen und Herzen von kleinen Kindern“ zu korrigieren. Sie vermittelt den Leuten eine positivere oder zumindest neutralere Wahrnehmung.

He Guanghu: Das stimmt. Die gesamte akademische Welt der Religionswissenschaft in China, inklusive der Experten zum Christentum, machte seit den späten 1980er Jahren einen großen Prozess durch, ihr Verständnis von Religion (und Christentum) wurde radikal verändert: Von einer Situation der totalen Ignoranz und des Missverständnisses erreichten sie zuerst eine Art von Bekanntheit und

26 Nach der Apostelgeschichte 18,24 war Apollos ein Jude aus Alexandrien; er war talentiert und eifrig, „doch kannte er nur die Taufe des Johannes“. Etwa um das Jahr 1995 argumentierten einige Akademiker in Hongkong, dass die Intellektuellen in Festlandchina, die nie Theologie studiert hatten und doch so großes Interesse am christlichen Glauben zeigten, diesem „Apollos“ ähnlich seien. Damals wurde auch der umstrittene Ausdruck „Kulturchristen“ (wenhua jidutu 文化基督徒) geboren. Der Ausdruck war umstritten, denn fast niemand von den Akademikern in Festlandchina war getauft oder kirchlich affiliert, und die meisten waren mehr an Philosophie und Kultur interessiert, nicht an Theologie und Glauben. Außerdem konnte man sich als Akademiker in China nicht öffentlich zum Christentum bekennen.

27 Luo Bingxiang 罗秉祥 ist ein Theologe in Hongkong.

Basiswissen und dann ein tieferes Verstehen. Gleichzeitig wandelte sich ihre Haltung verständlicherweise von einer feindseligen Antipathie zu einer mehr objektiven Neutralität und dann zu einer freundlichen Sympathie. Das kann man natürlich nur von der weiteren Gesellschaft allgemein sagen, denn die Haltung von einzelnen variiert sehr. Aber es ist sehr bedauerlich, dass dieser Prozess jetzt zum Stillstand gekommen ist. Diese natürliche Entwicklung wurde künstlich unterbrochen, unterdrückt und gestoppt. Zum Beispiel gibt es nur sehr wenige Zeitschriften zur Religion, und auch andere Zeitschriften wagen es allmählich nicht mehr, irgendwelche Studien oder Essays zur Religion zu veröffentlichen. Es scheint, als ob die vorherige Ignoranz, das Missverstehen und die feindselige Antipathie wieder die Oberhand bekommen. Manchmal habe ich das Gefühl, als ob die „Arbeit von mehreren Jahrzehnten vergebens gewesen“ ist!

Reporter: Ich erinnere mich, dass Sie schon im Jahr 1994 als Gastforscher in Hongkong waren, das war noch vor der Übergabe Hongkongs. Damals war die Situation nicht so schlecht, oder? Hat sich das alles nach der Übergabe Hongkongs geändert?

He Guanghu: Nach der Übergabe Hongkongs war es leichter für uns, als Gastforscher dorthin zu gehen. So war ich z.B. im Jahr 2000 für ein ganzes Jahr an der Baptist University in Hongkong. Dann ging ich nach Europa und nahm an verschiedenen Konferenzen zum Christentum teil. In jenen Jahren war die Atmosphäre wirklich nicht schlecht! Als ich im Jahr 1997 an der Harvard University war, machte ich auch einen Abstecher nach Europa, um bei verschiedenen Konferenzen dabei zu sein. Im Jahr 1994, als ich in Hongkong weilte, war das „Institute of Sino-Christian Studies“ (Hanyu jidujiao wenhua yanjiusuo 汉语基督教文化研究所) noch nicht gegründet, und ich habe mit Liu Xiaofeng und Yang Xi'nan (Daniel Yeung) von zukünftigen Möglichkeiten „geträumt“. Ein Jahr darauf wurde das Institut gegründet. Dies hatte großen Einfluss auf die Christentumsforschung in Festlandchina. Es war damals ja schwierig in China, Materialien aus Bibliotheken zu bekommen, akademischen Austausch zu pflegen, Forschungsprojekte oder einen Besuch als Gastwissenschaftler zu finanzieren, und die größte Schwierigkeit war die Veröffentlichung von Büchern. Als nun das Institut in Hongkong diese Mittel anbot, Mittel für Gastforscher, Konferenzen und Publikationen, hat dies eine ganze Reihe von Forschern und Übersetzern aus China angezogen. Daher hat die Christentumsforschung viel Frucht getragen. Es war eine Zeit von bemerkenswerten Errungenschaften, überall sah man Blüten, Blumen und Früchte sprossen.

Wie ich es jetzt sehe, gibt es heute einen eisigen Wind, der die Blüten und Knospen erfrieren lässt. Einerseits ist ja die Anzahl der Forscher und Lehrenden in der Christentumsforschung in China sehr klein (im Vergleich zu an-

deren Forschungsgebieten sind sie sehr wenige), und ihre Zahl vergrößert sich nur sehr langsam (in vielen Bildungseinrichtungen nimmt ihre Zahl tatsächlich ab). Die Umgebung, in der diese Personen arbeiten, gleicht dem Wandern auf einer „dünnen Eisdecke“. Sie müssen sehr vorsichtig sein. Andererseits sind die Studierenden von vornherein ja nicht genug, und wenn sie sehen, dass sie eine düstere Zukunft haben werden (diese Disziplinen sind mit vielen Beschränkungen belegt), dann meinen viele der jungen Leute, sie haben keine andere Wahl, als diese Studienrichtung aufzugeben. Für beide, Lehrende und Studierende, ist die wichtigste Frage, ob ihre Forschungsarbeit auch veröffentlicht werden kann, und dieser Spielraum wird immer enger. Schauen Sie China heute an, schauen Sie auf diese „kulturelle Supermacht“: Es gibt mehr als eintausend Universitäten, und die Anzahl der Studierenden wird in Dutzenden Millionen gezählt, aber davon spezialisieren sich nur wenig mehr als einhundert im Bereich der Religionswissenschaft, und die das Christentum studieren, sind noch weniger. (Ich erinnere mich, dass ich vor Jahren an einer kleineren Universität in Dänemark war, aber diese Uni hatte mehr als eintausend Studierende in der theologischen Fakultät!) Und unter diesen wenigen Studierenden in China gibt es noch welche, die das Studium nicht abschließen können, weil ihre Arbeiten und Studien nicht publiziert werden können! Jeder weiß ja, dass auch die Zeitschriften der anderen Fachrichtungen keine Studien zum Thema Christentum publizieren dürfen!

Wenn Sie diese Situation ansehen, sind Sie da nicht traurig und enttäuscht? Und wo gibt es einen Ausweg?

13. Veränderungen und Öffnung

Reporter: In Festlandchina war die Haltung dem Christentum gegenüber zu Anfang feindselig. Jetzt gibt es aber einige Intellektuelle, die auch gläubig sind, und das, was vorher Religionsstudien waren, sieht jetzt ein bisschen mehr nach Theologie aus.

He Guanghu: Jetzt wird das Christentum wieder abgeschlossen. Aber es stimmt, dass heute die Proportion an gläubigen Forschern viel höher ist als in meiner eigenen Generation. Daher nähert sich die Forschung auch wirklich der Theologie an. Wie ich aber vorher schon sagte, je näher man kommt, desto mehr Schwierigkeiten hat man.²⁸

Was soll man also tun? Wir sollten beten, aber wir sollten nicht auf Hilfe von außen warten – Gott hilft denen, die sich selbst helfen. Gott lenkt die Geschichte oft durch die Taten seiner Diener. Wenn wir jetzt sagen, dass dies unsere Strafe ist, dann verdienen wir es, bestraft zu werden. Wenn

²⁸ Wie oben gesagt wurde, sind „kulturelle“ (philosophische, historische, literarische) Studien leichter zu publizieren als Bücher, die „theologischen“, „spirituellen“, „kirchlichen“ oder „biblischen“ Themen näherstehen.

wir aber sagen, das ist eine Prüfung, dann sollten wir diese Prüfung annehmen.

Die Faktoren, die zur heutigen Situation führten, kann man zumindest zum Teil auf unseren Mangel an Initiative zurückführen. „Es ist besser, eine Kerze anzuzünden, als sich über die Finsternis zu beklagen.“ Daher sollen wir zuerst uns selbst verändern, dann können wir auch die heutige Situation verändern.

Um den Kontext zu verändern, ist es zuerst nötig, dass man selbst nach einem Weg sucht. „Zurückzugehen und ein Netz zu holen ist besser, als einfach auf den Fisch im Meer zu starren.“ Daher sollten wir zuerst versuchen, die Situation zu verstehen, und dann nach einem Ausweg suchen.

Reporter: Und was schlagen Sie dann für das Studium der Theologie vor?

He Guanghu: Vom Kontext her gesehen ist der Druck zu hoch, die Situation zu kompliziert, der Umfang zu groß, und man kann da keine einfachen Ratschläge geben. Wir wollen oft nicht Diener sein, und daher gibt es nur wenig Leute, die dienen wollen ...

Vielleicht kann man aber für die Theologie noch einiges klarstellen. Der Kontext, in dem wir uns befinden, besitzt ein charakteristisches Element, nämlich dass fast alle Chinesen nur auf sich selbst schauen und fast nie an andere denken. Sie sehen nur die unmittelbare Umgebung und nicht die Dinge, die etwas weiter weg liegen, und sie kümmern sich nur um das heutige Geschehen und nicht um die Zukunft. Diese Art von Gewohnheit bewirkt, dass die meisten sich auch nur um die anderen Chinesen kümmern und nicht um die Menschheit, sie denken nur an China und nicht an die Welt, sie denken nur an die diesseitige Existenz und nicht an die Ewigkeit. Dementsprechend ist die gesamte Gesellschaft in China nicht am Christentum interessiert und noch viel weniger an Theologie, man zeigt überhaupt kein Interesse dafür – da brauchen wir gar nicht über die Publikationsbeschränkungen für Essays oder Zeitschriften zu sprechen ... Sogar wenn in einer gesamten Region die Kirchen zugesperrt und die Pastoren inhaftiert werden, oder wenn in einer kleineren Provinz von China einige tausend Kreuze öffentlich von Kirchen herabgenommen werden, nicht einmal solche Ereignisse können irgendeinen Aufschrei oder Protest hervorrufen – denn das Christentum und die Theologie scheinen zu weit weg vom Leben der Menschen zu sein, das ist, als ob sie irgendwo über den Wolken schweben würden. Das ist keine „gute Nachricht“ für die Verbreitung des Evangeliums in China, und diese Haltung ist vielleicht eine noch größere Herausforderung als die Feindseligkeit und die Beschränkungen, von denen wir gesprochen haben.

Wie ich schon sagte, ist der Ausgangspunkt der Theologie das menschliche Leben, es ist die Situation der Men-

schen. Die modernen Menschen heute kümmern sich nicht besonders um die Dinge, die fern von ihrem Leben und ihrer Situation sind. Die Leute werden aber aus ihrer Lebenssituation heraus Fragen stellen, und je enger diese Fragen mit ihrem Leben verbunden sind, desto größer werden ihr Interesse sein und die Dringlichkeit, mit der sie eine Antwort suchen. Wenn irgendein Gedankensystem oder eine Ideologie eine gute Antwort oder Erklärung geben kann, dann werden die Leute sich dorthin wenden, sie werden dafür Interesse haben und sich darüber informieren.

Daher muss die sino-christliche Theologie²⁹ von der Lebenssituation der chinesischsprechenden Menschen ausgehen, und sie sollte bei den dringendsten Problemen der heutigen Chinesen anfangen. Diese Theologie sollte auch die großen Fragen der meisten Menschen beantworten, so zum Beispiel das Problem des „Verlusts der moralischen Werte“; es wird heute immer schwieriger, ein guter Mensch zu sein, was ist da zu tun? Die Politik der Regierung beeinflusst unser Leben, was soll man davon halten? Sollen Chinesen an eine Religion glauben, die vom Westen kommt? ... All diese Fragen sollten eine christliche Erklärung oder Antwort bekommen. So können die Chinesen wenigstens erkennen, dass es unter den verschiedenen Erklärungen und Antworten zu den großen Problemen, mit denen sie ständig befasst sind, eine Art von Antwort gibt, die seriös und wirklich ist, die geschichtlich verwurzelt, vernünftig und argumentativ ist und die außerdem die Dinge aus einer völlig anderen Perspektive sieht (und das ist das Wichtigste). Diese Antwort hat viele Ebenen und Erklärungen, und sie verdient wenigstens unsere Aufmerksamkeit als ein hilfreicher Vergleichspunkt, diese Antwort ist es wert, verstanden und studiert zu werden! Außerdem werden vielleicht viele Leute entdecken, dass hinter dieser Antwort eine höhere und tiefere Wahrheit steht, eine Wahrheit, die die Menschen weiterbringt und ihnen hilft, ihre Schranken zu überwinden. Letzlich werden vielleicht viele Tausende und Millionen von Menschen den Schluss ziehen, dass das Christentum und seine Theologie nicht etwas oben in den Wolken sind, ein feingeistiger Mythos, der nichts mit dem Leben zu tun hat.

Außerdem sind wir in einem Kontext, in dem fast niemand in China zu irgendeiner Kirche gehört, und da dürfen wir nicht dieses Prinzip vergessen: Nur wenn du dich für die anderen interessierst, werden sich die anderen für dich interessieren. Jesus sagt: „Behandle die anderen so, wie du von ihnen behandelt werden willst!“ Und der heilige Paulus sagt: „Lache mit den Lachenden, weine mit den Weinenden!“

Wenn wir also nicht das weitere Umfeld und den Kontext der Theologie verändern können, so können wir doch wenigstens die Schranken, die wir uns auferlegen, über-

²⁹ Der chinesische Ausdruck lautet „Hanyu shenxue“ 汉语神学 („Hansprachliche Theologie“); er wird auf Englisch meist mit „Sino-Christian theology“ wiedergegeben, also „sino-christliche Theologie“.

winden, wir können versuchen, aus dem Elfenbeinturm unserer eigenen Existenz auszubrechen.

In einem Wort: Nur wenn die sino-christliche Theologie „kontextualisiert“ ist, kann sie Zukunft haben.

14. Visionen für die Zukunft: „Hinauf in den Himmel, herab zur Erde!“

Reporter: Eine letzte Frage: Was sind Ihre Visionen und Hoffnungen für die Zukunft der sino-christlichen Theologie?

He Guanghu: Wie ich schon sagte, der Ausgangspunkt der Theologie ist das menschliche Leben, und die Basis der Theologie ist die Bibel. Jetzt füge ich hinzu: Die treibende Kraft und Motivation der Theologie sind Glaube, Hoffnung und Liebe.

Wenn Theologie die Situation der Menschen irgendwie weiterbringen will, dann braucht es eine treibende Kraft. Nur wenn wir auch Glauben haben, werden wir glauben, dass die Theologie sinnvoll ist, dass sie Bedeutung hat. Dann werden wir auch an den verschiedenen Disziplinen und akademischen Theorien festhalten, die den Glauben erklären und ausdrücken und die auch das Objekt des Glaubens, nämlich den Schöpfer aller Dinge, Gott, und sein wahres Sein und die Inkarnation Christi, die Erlösung durch Christus, den Heiligen Geist, der die Menschen begleitet, und sein Wirken verständlich machen. Durch den Glauben werden wir erkennen und feststellen, dass diese Dinge einzigartige Bedeutung haben; und nur, wenn wir Hoffnung haben, werden wir versuchen, die Theologie nach vorne zu treiben, sie zu entwickeln – wir werden an der Theologie festhalten, auch in einem Kontext, der alle Traditionen anschwärzt, wo Vernunft untergraben wird, wo Erfahrung in eine Sackgasse geraten ist und wo die Kultur ständig vermischt wird mit anderen Dingen. Dort werden wir die Theologie hochhalten, wie man eine Kerze in einem Tunnel hochhält, und wir werden nach vorne gehen. Aber nur, wenn wir auch große Liebe haben, werden wir der Theologie ein neues Erscheinungsbild geben – wir werden immer an das Gebot „Liebe den Herrn und liebe die Menschen“ denken. Nur so werden wir imstande sein, aus unserem eigenen Selbst herauszugehen und unseren Egoismus zu überwinden, auf andere zuzugehen und anderen zu dienen. So werden wir auch im Bereich der Theologie einen Durchbruch, Transzendenz und Innovation erreichen.

Was die Zukunftsvision angeht, so glaube ich, dass Theologie eine endlose Reise ist. Jede Theologie und jeder Theologe hat seine speziellen Züge und Eigenheiten, aber alle sollten „in den Himmel hinaufsteigen und zur Erde

herabkommen“ (*shang tian ru di* 上天入地). Was ich mit „in den Himmel hinauf“ meine, ist, dass sie von niedrigeren Ebenen zu höheren Wahrheiten aufsteigen sollten, sie sollten beim menschlichen Leben beginnen, bei dieser säkularen Welt, und ihr Zugang sollte von einem Problembewusstsein inspiriert sein, von einer Sorge für die Welt. Dieser „Aufstieg zum Himmel“ meint ein endloses Streben, stets höhere Ebenen zu erreichen. Dazu brauchen wir das Gebet um die göttliche Offenbarung, wir müssen die Bibel lesen, wir müssen zur Offenbarung des himmlischen Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes aufschauen.

Was ich meine mit „zur Erde herabkommen“, ist, dass wir zur Menschheit zurückkommen müssen, zu dieser säkularen Welt, denn die Theologie muss angewendet werden, und zwar an einem realen Ort, sie muss den Menschen dienen, und sie muss tief in die menschlichen Herzen und in die Gesellschaft eindringen. Daher erfordert dieses „Herab zur Erde“, dass wir selbst gut verwurzelt sind in dieser Welt, denn „Gott liebt diese Welt“, und der Herr will, dass sein Königreich „herabkommt“. Möge der Wille des Vaters „auf Erden geschehen“!

Daher ist meine Vision für die Zukunft der Reise der sino-christlichen Theologie, die ja eine endlose Reise mit immer neuen kreativen Wendungen sein kann, dass sie eine „Wallfahrt zum Himmel“ wird, durch den „Aufstieg nach oben und das Herabkommen zur Erde“.

Was die chinesischen Theologen angeht, so will ich ihnen im Geist des heiligen Paulus sagen: Wenn ihr in den Sprachen der Menschen und Engel redet, aber die Liebe nicht habt, dann seid ihr nur dröhnendes Erz oder eine lärmende Pauke! (1 Kor 13).

Reporter: Und was ist Ihr abschließendes Wort an uns?

He Guanghu: Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Not führt zum Leben, Sorglosigkeit führt in den Tod.“³⁰ Die sino-christliche Theologie lebt in diesen heutigen Umständen, in diesem Land und in dieser Zeit, daher wurde sie notgedrungen in Not geboren und wuchs in Not auf, aber wenn sie den Glauben bewahrt, wird sie ewiges Leben ernten!

(Geschrieben in Yiyuan, Beijing, und in Westlake, Ohio, zwischen dem 10. Oktober 2019 und dem 2. Januar 2020.)

³⁰ Der Ausspruch „sheng yu youhuan, si yu anle“ 生于忧患, 死于安乐 (auch übersetzbar als „leben in Sorge und Not, sterben in Sorglosigkeit und Genuss“) stammt vom klassischen Denker Menzius (372–289 v. Chr.). He Guanghu betitelt dieses Interview mit „Sheng yu youhuan, zhang yu youhuan“, also „Geboren in Sorge und Not, gewachsen in Sorge und Not“.